Kantonsratsdebatte zur Fünftagewoche für die Schule : der heilige Zürcher Samstag

Autor(en): **Schnetzler, Hans H. / Büchi, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kantonsratsdebatte zur Fünftagewoche für die Schule

Der heilige Zürcher Samstag

In andern Schweizer Kantonen, wie Waadt und Tessin, ist die Fünftagewoche in der Schule schon lange Realität. Im Zürcher Kantonsrat dagegen wurde eine Einzelinitiative zur Einführung dieser Regelung in den Schulbetrieb nun abgelehnt. Mit «nein» stimmten sogar Ratsmitglieder, die in der Debatte Gründe *für* die Fünftageschulwoche einbrachten.

Von Hans H. Schnetzler

Als ich kürzlich schnell in Zürich war, habe ich mich zum erstenmal in meiner früheren Heimatstadt als *Tessiner* gefühlt. Oder vielleicht ist es mir zum erstenmal bewusst geworden, wie sich ein Tessiner, Schweizer immerhin, von der Deutschschweiz, vom grossen fortschrittlichen und weltoffenen Zürich unbeachtet fühlen muss. Da hat nämlich an der Limmat ein Thema Schlagzeilen gemacht und Zeitungsseiten gefüllt, das im Tessin, oft als südliches Entwicklungsland bespöttelt, seit Jahren keines mehr ist.

Für Direktoren, Arbeiter, Angestellte, ja, für Schüler hingegen ...

Wie ich auf der Rückreise im *Tages-Anzeiger* lesen konnte, wurde im Zürcher Kantonsrat die Einführung der *Fünftagewoche in der Schule* abgelehnt. Genauer: Eine Einzelinitiative zugunsten der Fünftagewoche erhielt nur 55 statt der 60 benötigten Stimmen.

Mit Neuerungen in der Schule scheinen die Zürcher ihre liebe Mühe zu haben. Wenn man nur an den zuerst angenommenen, dann verworfenen und nächstes Jahr jetzt doch zu erwartenden *Herbstschulbeginn* denkt! Neuerungswütig sind sie nicht, die guten Zürcher! Dem Kantonsrat fehlte der Mut, etwas zu erfinden, das es an vielen Orten der Welt bereits seit langem gibt, eben die Fünftagewoche in der Schule.

Neuerungswütig sind sie nicht, die guten Zürcher.

Ein Kantonsrat räumte zwar ein, «dass man im Kanton Waadt mit der Fünftagewoche gute Erfahrungen gemacht hat». Er stimmte dann aber doch dagegen. Den Welschen kann man doch als ernsthafter Zürcher besonders auf dem Gebiet der Schule nicht recht trauen. Und den Tessinern erst?

Das Tessin kennt nämlich nun schon seit bald zehn Jahren – neben dem traditionellen Herbstschulbeginn – auch die Fünftagewoche. Dieses weitere positive schweizerische Beispiel wurde laut ausführlichem Ratsbericht nicht erwähnt. Dafür wurden die hintersten und letzten Argumente aus der untersten Schublade gegen die Fünftagewoche hervorgeholt.

Nach einem Unterländer Kantonsrat und ehemaligen Lehrer «ist der freie Mittwochnachmittag für die Kinder viel wichtiger als der freie Samstagmorgen». Dann sind wohl die Tessiner Schüler entweder viel dümmer oder von viel schnellerer Auffassungsgabe als ihre Zürcher Kollegen, denn sie haben nicht nur wie gesagt die Fünftagewoche, sondern auch immer noch den *freien Mittwochnachmittag*, vom ersten bis zum letzten neunten Schuljahr!

Vernünftig wäre doch sicher der von einigen Räten aus ganz verschiedenen Parteien befürwortete Vorschlag gewesen, das Volk, die Stimmbürger über diese Frage entscheiden zu lassen. An ihnen, auf alle Fälle und in erster Linie an den *Eltern* unter ihnen läge dann ja eine sinnvolle Gestaltung des freien Samstagmorgens. Nicht einmal dieses Argument fand 60 Befürworter.

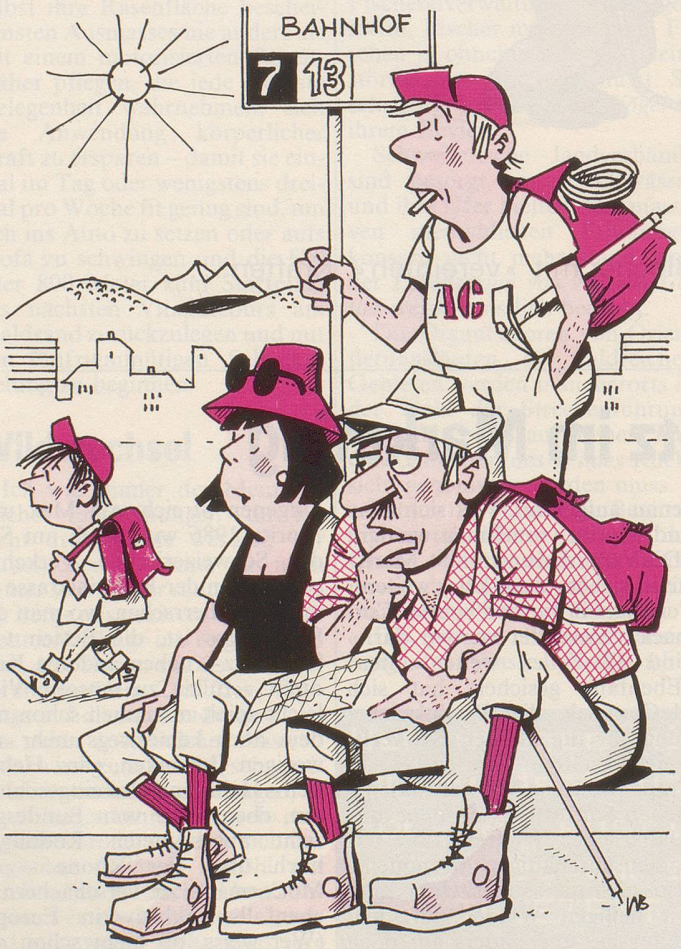
Dabei soll eine Kantonsrätin nicht ganz unlogisch, wie mir scheint, darauf hingewiesen haben, «es sei nicht einzusehen, weshalb die Kinder mehr arbeiten sollten als die Väter. Die Fünftagewoche habe sich in der Wirtschaft vollständig durchgesetzt, die Schule sollte nun nachziehen». Auch die Frau, die die Einzelinitiative eingereicht hatte, war dieser Meinung: «Die Eltern und Kinder können die verlängerten Wochenenden besser zur gemeinsamen Erholung sowie für gemeinsame Wanderungen und Ausflüge benutzen. Die berufstätigen Eltern schätzen die zusätzlichen gemeinsamen freien Stunden besonders.»

Das Argument, die Eltern sollten entscheiden, fand keine Gnade.

Als Zürcher im Tessin und Vater teile ich diese Meinung. Sind wir Tessiner, die wir schon jahrelang mit der Fünftagewoche der Schule leben, nun schlechtere oder bessere Eltern als die Zürcher? Jener Volksvertreter, der das positive Beispiel Waadt erwähnt hatte, gab zum Abschluss seines ablehnenden Votums folgenden Vertrauensbeweis an die Adresse der Zürcher Eltern: «Für die Kinder wäre der freie Samstag nur dann sinnvoll, wenn die Eltern mit den Kindern etwas Rechtes machen würden.» Das sei aber in aller Regel nicht zu erwarten; die Kinder würden vielfach nur ins nächste Einkaufszentrum geschleppt «zum Einkauf von Dingen, die ohnehin nicht nötig sind». In aller Regel!

Die Kinder würden ja nur ins nächste Einkaufszentrum geschleppt ...

Der das sagte, so voller Vertrauen nicht nur in die Schule und ihre erzieherische Wirkung, sondern vor allem in die Zürcher Eltern, ist nicht etwa ein verbitterter Quartierladenbesitzer, der in Einkaufszentren eine Existenzbedrohung sieht; er ist *Lehrer*.



Zur Ablehnung der Fünftagewoche für die Schule durch den Zürcher Kantonsrat:

«Mer chönd nöd gah, öise Chlii mues go ‹schaffe›!»